

Pressemitteilung

TK-Gesundheitsreport: Mehr als jeder Zweite scheidet zu früh aus dem Arbeitsleben aus

Berlin, 4. Juli 2018

Der demografische Wandel bedeutet nicht nur für die Rentenkassen eine große Herausforderung. Da die Menschen in Deutschland künftig länger berufstätig sein werden, ist es besonders wichtig, dass sie möglichst lange gesund und einsatzfähig bleiben. Hier gibt es allerdings noch großen Handlungsbedarf, wie Auswertungen des heute in Berlin veröffentlichten Gesundheitsreports der Techniker Krankenkasse (TK) zeigen. Laut Report scheidet mehr als jeder zweite Erwerbstätige vor dem offiziellen Renteneintrittsalter aus dem Arbeitsleben aus. Darunter jeder Siebte (13,5 Prozent) aufgrund von Berufsunfähigkeit, Erwerbsunfähigkeit oder Schwerbehinderung.

"Ein weiteres Drittel der Berufstätigen, die früher aus dem Erwerbsleben ausscheiden, hat zwar genug Berufsjahre zusammen, nimmt aber deutliche finanzielle Einbußen in Kauf, um früher in Rente zu gehen", so Dr. Thomas Grobe vom Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen (aQua), das die TK-Daten ausgewertet hat. "Besonders häufig sind von einer Frühverrentung Beschäftigte mit körperlich belastenden Berufen betroffen." So ist das Risiko, berufs- oder erwerbsunfähig zu werden, im Bau- und Holzgewerbe 1,8-mal höher als in der Vergleichsgruppe. Das gilt auch für Verkehrs- und Lagerarbeiter (1,6-mal höheres Risiko) sowie für die Beschäftigten aus der Metallbranche (fast 1,6-mal höheres Risiko).

Gesundheitliche Auffälligkeiten vor Renteneintritt

Ältere Beschäftigte brauchen außerdem die meisten Arzneimittel. Sie erhielten mit 665 Tagesdosen fast drei Mal so viel Arzneimittel wie der Durchschnitt der Erwerbstätigen (245 Tagesdosen). Dabei machten Herz-Kreislaufmedikamente den größten Anteil aus - im Schnitt bekamen die 60- bis 64-Jährigen 2017 davon pro Kopf Präparate für 344 Tage. Das ist rund viermal so viel wie der Durchschnitt der Berufstätigen (90 Tagesdosen pro Kopf). Auch bei den Medikamenten für das Nervensystem, überwiegend Antidepressiva, zeigen sich deutliche Unterschiede. So erhielten die Berufstätigen zwischen 60 und 64 Jahren im Schnitt 34 Tagesdosen im Jahr, bei den Berufstätigen insgesamt waren es durchschnittlich nur knapp 22 Tagesdosen.

Pressemitteilung

Betriebliches Gesundheitsmanagement wird künftig an Bedeutung gewinnen

Dr. Jens Baas, Vorstandsvorsitzender der TK: "Das sind Zahlen, die uns zu denken geben sollten. Es nützt nichts, das Renteneintrittsalter immer weiter hochzuschrauben, wenn schon heute nicht einmal jeder Zweite so lange arbeitet. Wir müssen dafür sorgen, dass die Menschen leistungsfähig bleiben und überhaupt bis zum Rentenbeginn arbeiten können". Gerade vor dem Hintergrund, dass jetzt die geburtenstarke Generation der Babyboomer langsam ins Rentenalter kommt, betont der TK-Chef: "Politik, Unternehmen, aber auch wir Krankenkassen sind gefragt, hier schnell Lösungen zu entwickeln. Zum einen, damit die Menschen länger gesund bleiben, und zum anderen auch, um den Wissenstransfer von einer Erwerbs-Generation in die nächste zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang wird das Gesundheitsmanagement künftig wesentlich an Bedeutung gewinnen", so Baas.

Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) geht die TK direkt in die Unternehmen und entwickelt gemeinsam mit den Firmen individuelle Lösungen, wie die Gesundheit der Mitarbeiter in den einzelnen Lebensphasen gefördert und langfristig erhalten werden kann. Bereits seit 2011 vergibt die TK außerdem gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Unternehmensberater einmal im Jahr den Demografie-Exzellenz-Award (DEA) an herausragende Personal-Projekte, die Lösungen für die betrieblichen Auswirkungen des demografischen Wandels gefunden haben.

Gesundheit darf auf dem Weg zur Rente nicht auf der Strecke bleiben

"Um als Arbeitgeber attraktiv zu sein, muss ich das Signal senden, dass ich mich um meine Mitarbeiter kümmere - auch in gesundheitlicher Hinsicht", so Baas. "Gut ausgebildete Fachkräfte sind in vielen Branchen Mangelware und viele Arbeitgeber suchen händeringend gute Leute. Schon heute ist Gesundheit ein wichtiger Recruiting-Faktor. Die Arbeitgeber dürfen hier aber keine Einzelkämpfer sein. Das ist eine Aufgabe für uns alle. Als Krankenkasse sehen wir es als unsere Aufgabe, die nötige Expertise zu liefern. Unser Ziel muss sein, dass in Zukunft auf dem Weg zur Rente nicht mehr jeder Zweite gesundheitlich auf der Strecke bleibt."

Pressemitteilung

Gesundheitsförderung als Wettbewerbsfaktor in den Unternehmen

Das haben viele Unternehmen bereits erkannt und investieren in die Gesundheit ihrer Mitarbeiter. "Die Sicherung der Leistungs- und Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten, der Wettstreit um Fachpersonal, die Herausforderungen, eine sich immer schneller wandelnde Arbeitswelt zu meistern und Zeit effizient zu nutzen - dies sind Aufgaben, die sich Arbeitgebern unabhängig von der Branche stellen", so Dana Lafuente, Leiterin der Abteilung Mitarbeiterförderung des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin. "Inzwischen gibt es auf unserem Campus ein strukturiertes, einrichtungsübergreifendes Betriebliches Gesundheitsmanagement für alle Beschäftigten. Wir haben ein Fitnessstudio, das rund um die Uhr geöffnet ist, sowie ein reichhaltiges Kursangebot. Workshops und Seminare zu Gesundheitsthemen wie "Resilienz im beruflichen Kontext" oder "Kollegiale Zusammenarbeit" und Aktionen zu Themen wie Stress und Ernährung runden das Angebot ab."

Auch öffentliche Unternehmen müssen Strategien entwickeln, um die älteren Erwerbsgenerationen fit zu halten und jüngere Arbeitnehmer mit einem attraktiven BGM-Angebot als Arbeitnehmer zu gewinnen. "Wissensverluste zu vermeiden und Nachwuchs zu gewinnen hat für die Berliner Wasserbetriebe, deren Altersdurchschnitt mit 51 Jahren vergleichsweise hoch ist, höchsten Stellenwert", sagt Kristin Kroboth, Leiterin des Betrieblichen Gesundheitsmanagement der Berliner Wasserbetriebe. So bieten sie ein breites Spektrum verzahnter Maßnahmen von individuellen ergonomischen Arbeitsgeräten über flexible Arbeitszeitmodelle und Telearbeit bis zur Beratung für pflegende Angehörige. "Außerdem haben wir gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Arbeitnehmervertretung sowie einem Arbeitswissenschaftler ein neues Schichtmodell entwickelt, das die Belastungen durch Schichtarbeit deutlich reduziert."

Hinweis für die Redaktionen:

Für den [Gesundheitsreport 2018](#) wertete die TK die Krankschreibungen und [Arzneimittelverordnungen](#) der rund fünf Millionen bei der TK versicherten Erwerbspersonen aus. Dazu zählen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Empfänger von Arbeitslosengeld I. Der diesjährige Themenschwerpunkt widmet sich der [Gesundheit von Erwerbsgenerationen](#). Die Grundlage dafür bilden die 3,5 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter von 20 bis 65 Jahren über einen Zeitraum von fünf Jahren (2013-2017).